

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Neueste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Wapenpreis: Die 48 Zeilen breite Zeitschrift 20 Goldpfennige, Anzeigen 50 Goldpfennige.

Wapenpreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit Zustellung, einzelne Nummern 15 Goldpfennige. Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nummer: Postkontokonto Dresden 12 548. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer: 4

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehne. — Druck und Verlag: Carl Sehne in Dippoldiswalde.

Nr 245

Dienstag, am 20. Oktober 1925

91. Jahrgang

Kartoffelversorgung.

Zur Ermittlung des Bedarfs werden alle Bedürftigen (Klein- und Sozialrentner, Altmenschen, Erwerbslose usw.), die eine Besserung mit Kartoffeln durch die Stadt wünschen, aufgefordert, sich unter Angabe der gewünschten Menge bis spätestens Sonnabend, den 24. Oktober 1925 im Rathaus — Zimmer Nr. 15 — zu melden. (Bei dieser Gelegenheit können auch Wünsche auf Beschaffung von Winterkleidung und Schuhwerk angebracht werden.)

Dippoldiswalde, am 19. Oktober 1925.

Das städtische Fürsorgeamt.
Herrmann, Bürgermeister.

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. An vielen Orten sind in diesem Jahre Bach-Feste und -Feiern abgehalten worden zum Gedächtnis an den 157. Todestag des großen Thomashantors, der am 28. Juli 1750 in Heipzig starb, wohl der bedeutendste Kirchenmusiker der evangelischen Kirche. Wie oft wird sein Name genannt, aber wie vielen mögen doch sein Leben und seine Werke unbekannt sein! So soll denn auch in Dippoldiswalde dieses Jahr nicht vorübergehen ohne Sebastian-Bach-Feier. Der Posaunenchor und der Kirchenchor wollen eine solche am Mittwochabend in der Kirche abhalten, eingeleitet durch Präludium und Fuge in G-moll auf der Orgel, die auch sonst lauter Bachsche Konpositionen für Klavier, gemischten Chor, Sopran und Violine bieten wird. Ansprache und verbindende Worte sollen die Bedeutung des Meisters würdigen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, soll es doch eine gottesdienstliche Feier sein, an der jeder teilnehmen kann. Aber zur Deckung der Unkosten und zur nötigen Ergänzung von Noten und Instrumenten werden freiwillige Gaben erbeten. Darum, bitte, laßt das Geld nicht zu Hause! Doch vor allem soll diese Feierstunde den Herzen etwas geben und sie einmal über die Sorgen des Alltags erheben.

Dippoldiswalde. Als der Jahrestag eines Gedenkes im siebenjährigen Kriege, eines Vorposten-Scharmägel bei Reichstädt am 1. Juli 1762 zum hundertsten Male herbeikommt, erinnerte man sich des Umstandes, daß ein Opfer dieses Gedenkes, der Offizier Mustafa Sulikowitsch, ein Tartar, in einer alten Begräbnisstätte bei Dippoldiswalde begraben lag. Da er Mosamedaner war, begrub man ihn nicht auf einem christlichen Friedhofe. Im Laufe der Zeit war aber der Gedenkstein auf seinem Grabe arg verfallen und war es 1862 die „Weißeritz-Zeitung“, die zur Erhaltung des Denkmals eine Sammlung einleitete, wie auch der hiesige Männer-Gesangsverein ein Konzert veranstaltete und den Reingewinn deselben dem genannten Zweck überdies, so daß am 1. Juli 1862 das hergerichtete Denkmal vom damaligen Schriftleiter der „Weißeritz-Zeitung“ Carl Sehne, bei einer kurzen Feier der Öffentlichkeit übergeben werden konnte. Anfang des laufenden Jahrhunderts wurde das Denkmal in dankenswerter Weise seitens der Stadtgemeinde abermals erneuert, aber wieder befindet es sich in einem geradezu trostlosen Zustande: Die Umfassung ist völlig verfallen und auch das steinerne Denkmal selbst möchte in manchen Teilen neu hergestellt werden. — Es soll, wie man hört, versucht werden, den seit mehreren Jahren ruhenden Gedenkstein zu neuem Leben erwecken und vielleicht diesem die Sorge um das Denkmal zu übertragen. Aber ist es nicht möglich, daß sich die Stadtgemeinde schon vorher deselben annimmt und von sich aus das „Tartar-Denkmal“, wie es im Volksmunde und in Reisebüchern genannt wird, in einen würdigen Zustand versetzt? Auch so ein Werk würde Heimatgefühl im wahren Sinne des Wortes sein!

Schuß dem Walde! Einer Anregung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz entsprechend, werden die Forstämter in einer Anordnung der sächsischen Landesforstdirektion angewiesen, der Anstalt, den Wald in der Nähe der Ortschaften zur Ablagerung von Scherben, Metall, Abfällen, Tierkadavern und anderem Unrat zu benutzen, mit aller Strenge entgegenzutreten und dabei Betroffene zur Verhütung zu bringen. Zur Verhütung der Anstalt haben die Forstämter auch bei den in Frage kommenden Gemeindeführern darauf zu dringen, daß ausstehende und nicht zu weit vom Weichbild des Ortes gelegene Schuttablagungsplätze zur Verfügung gestellt werden.

Was München wird berichtet, daß die Infanterieschule der Reichswehr, die seinerzeit nach Ohrdruff verlegt wurde, am Sonnabend in der Stärke von 20 Offizieren, 440 Mann, 221 Pferden und dem dazu gehörigen Fahrzeugpark nach München zurückgekehrt ist. Sie wird den Winter über dort verbleiben. Im Frühjahr erfolgt ihre endgültige Uebersiedlung nach Dresden. **Dönitz.** Trotz aller Ungunst des Wetters wurde am Sonntag das Naturfreundehaus eingeweiht. Ein Vertreter des Wohlfahrtsministeriums, der Gauleitung und anderer Bezirke des Verbandes waren anwesend. Alle drückten Worte der Anerkennung und des Dankes über das neue Heim aus. Durch günstige Umstände war es gelungen, ein Grundstück zum Anbau zu finden. Es besteht aus Wohn-, Stallgebäude und Scheune. In einem knappen Vierteljahr ist aus einem Bauernhaus ein Naturfreundehaus geschaffen worden. Weit vor der Fertigstellung des Hauses vorgeschritten, als es der Verband übernahm. Doch Tag für Tag wurde trotz der schweren Arbeit im Bezug an dem Ausbau der Heimstätte gearbeitet. Das Dach mußte neu gedeckt werden. Den ehemaligen Kuh- und Schweinefall hat man in einen schönen Aufenthaltsraum verwandelt. Die erste Etage und der Boden sind für Schlafräume hergerichtet worden. 35 Betten stehen bis jetzt zur Verfügung. Doch sollen weitere bereitgestellt werden. In luftiger Höhe, ringum freies Weidfeld, thront es auf hohem Berge. Hier können sich die Augen an der wunderbaren Umgebung satttrinken. 4000 Quadratmeter Land stehen zum Betreiben von Sport zur Verfügung. Eine Wadenschiffahrt ist in zehn Minuten zu erreichen. Das Gelände ringum ist auch für den Winterpost gut geeignet. Von vielen Sportlern wird es darum im Winter zur Uebernachtung benutzt werden.

Geising. Am Sonntag morgen kurz nach 1/8 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr nach der im Walde nach Jannwald gelegenen Michaeliswäldchen gerufen, wo infolge Dammbrechens durch den fast drei Tage anhaltenden Schnee und Regen die Wassermengen des Wäldchens in die Keller des Hauses gedrungen waren und auch eine Mauer durchbrochen hatten. Das von vier Familien bewohnte Haus mußte geräumt werden.

Dresden. In einer stark besuchten Vertreterversammlung des Sächsischen Landbundes wurde nach einem Vortrage des Landtagsabgeordneten Schreiber (Wismuth) über die jetzige Lage der Landwirtschaft einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Eingedenk ihrer wasserländischen Aufgabe, die Bevölkerung in weitestgehendem Maße mit Nahrungsmitteln zu versorgen, hat die sächsische Landwirtschaft sich bemüht, den Grund und Boden so intensiv wie möglich zu bearbeiten. Dies konnte nur durch Aufnahme von Krediten geschehen. Durch die Hergabe dieser erforderlichen Kredite hat die Regierung gezeigt, daß sie das Bestreben der Landwirtschaft anerkennt. Die sächsische Landwirtschaft hatte gehofft, die Schuldverpflichtungen in Kürze abstoßen zu können. Durch den allgemeinen Wirtschafts Niedergang ist dies aber unmöglich geworden. Zudem nimmt die Kreditpolitik der Reichsbank keinerlei Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Erzeuger und fordert rücksichtslos die gewährten Kredite zurück, ehe es möglich ist, diese durch Aufnahme von Realcredit abzugeben. Verschärft wird die Lage der Landwirtschaft durch das schreiende Mißverhältnis zwischen Erzeugerpreisen und Produktionskosten, sowie durch die Senkung des Absatzes ihrer Produkte. Bei rechtzeitig eingeleiteten Besprechungen war von Reichsregierung und Bankinstituten zugesagt worden, daß die abnehmende Hand durch Kreditgewährung gestärkt werden soll. Dies ist jedoch nicht geschehen. Der Landbanal ist zurzeit nicht in der Lage, die Mengen landwirtschaftlicher Produkte abzunehmen, die zur Sicherstellung des Bedarfs der Großstädte nötig sind. Ganz besonders bedauernd hat es gewirkt, daß in dieser Zeit des schärfsten Kreditmangels die Regierung dem Auslande namhafte Kredite gewährt. Die Krise der sächsischen Landwirtschaft wird zur Katastrophe, wenn nicht in großartiger Weise von der Regierung Hilfe geleistet wird. Versagt die Regierung diese Hilfe, dann ist die Landwirtschaft gezwungen, den intensiven Betrieb wieder aufzugeben. Die Erfahrungen des Krieges und der ersten Revolutionsjahre dürften die Gefährlichkeit einer erzwungenen ersten Wirtschaft genugsam gezeigt haben. Wir warnen eindringlich, die Landwirtschaft nochmals auf diesen Weg zu treiben. Wir fordern daher: 1. daß die Staatsregierung auf die von ihr vorausgabten Kredite mehrjährige Teilrückzahlungen zuläßt, bei den Geldzentralstellen des Reiches auf die gleiche Maßnahme durch die Reichsregierung hinwirkt, durch Bereitstellung neuer Mittel unter erleichterten Bedingungen die Landwirtschaft in die Lage setzt, ihre Verpflichtungen bei Privatbanken und Händlern abzugeben; 2. daß die Staatsregierung endlich den notwendigen Abbau der Landwirtschaft schwer drückenden sächsischen Landessteuern vornimmt und zunächst weitestgehende jinsinlose Stundung der fälligen Steuern mit sofortiger Wirkung verordnet.“

Cholerregende Dinge kamen in einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Dresden zur Sprache, die sich gegen den 1885 zu Reichena bei Frauenstein geborenen, in Dresden-Altstadt, Johannisstraße 13 wohnhaften Fleischermeister Friedrich Herbert Flade richtete. Der Angeklagte hatte einen Strafbefehl über 50 Mark erhalten, dagegen aber Einspruch erhoben und Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt, er war beschuldigt worden, daß er in der Wohnung seiner Witin, einer Witwe Wiehner, wiederholt Wurst hergestellt, dazu ganz ungeeignete Gefäße benutzt und die fragliche Wurst dann in seinem Stube in der Reichstädter Markthalle verkauft habe. In der Verhandlung führte Flade aus, er habe nur für eigenen Bedarf Wurst hergestellt, was er sonst für geschäftliche Zwecke usw. benötigt, habe er in den Betriebsräumen zweier anderer befreundeter Dresdner Fleischermeister hergestellt. Die ganze Angelegenheit rühre nur von seiner ehemaligen Aufsichterin und Geliebten her, die ihm Rache geschworen habe, weil er eine andere zu heiraten gedachte. Als erste Zeugin wurde die 37 Jahre alte Arbeiterin Martha Anna Kommissch ge hört, die eine ganze Anzahl Jahre mit Angeklagten verkehrt ist. Die Zeugin belastete den Angeklagten unter Eid aber auch nach jeder Richtung in überaus erster Weise. Zur Herstellung von Wurst, die dann in der Markthalle zum Verkauf gelangt ist, habe Flade von seiner Witin einen Topf benutzt, in dem auch die Wurst gekocht worden sei. Weiter fand ein Eimer mit Verwendung, mit dem beispielsweise auch die Treppe gereinigt wurde. Im Sommer vergangenen Jahres habe Angeklagter zu einem Sommerfest in Vorstadt Lechau die Wurst ge kauft, etwa fünfzig Stück seien verkauft, die anderen, aber weil ganz verdorben, in ein Kornfeld geworfen worden. Eine weitere Zeugin, Frau Giron, belastete Angeklagten ebenfalls in gleicher Weise unter Eid überaus ernst. Frau Wiehner, die 73 Jahre alte Witin, verurteilte Angeklagten zu entlasten, sie blieb wegen Verdachts der Mittäterschaft unerschuldig. Bei Vernehmung dieser Frau kamen durch Vorhalte der Zeugin und ehemaligen Geliebten Kommissch ungläubliche Dinge zur Sprache, die sich gar nicht wiedergeben lassen und die sich auf gegenseitige Anstechung und sogar Abtreibungen erstreckten. Der Staatsanwalt forderte eine beträchtlich höhere Strafe, als im Strafbefehl bisher ausgeworfen worden ist, der Verteidiger plädierte vergeblich für Freisprechung seines Mandanten. Das eine Woche nach dem Verhandlungstermin verhandelte Urteil lautete auf 3 Wochen Gefängnis.

Dresden. Im Landtag ist folgender Antrag von der Deutschen Volkspartei eingegangen: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen 1. rechtzeitig Maßnahmen zu treffen, um die der sächsischen Landwirtschaft namentlich in höheren Gebirgs-lagen durch Unwetter während der Erntearbeiten entstandenen Schäden festzustellen; 2. Vorkehrungen zu treffen, um durch staatliche Unterstüßungen die Beschaffung von Saatgut und Düngemitteln u. a. dort zu fördern, wo Mißwuchs und ungeborgene Ernte eine intensive Bewirtschaftung gefährden; 3. auf steuerlichem Gebiete Erleichterungen zu ermöglichen für die durch

Unwetter schwer geschädigten landwirtschaftlichen Unternehmungen.

Dresden. Unter starker Beteiligung begann am Sonnabendabend in Dresden die Bundesausführung der Deutschen Mietervereine. Der Vorsitzende J. Herrmann erstattete den Tätigkeitsbericht. Er vertrat dabei die Ansicht, daß die Aufwertungssteuer nur dem Wohnungsbau dienen dürfe, daß der Finanzbedarf von Reich, Ländern und Gemeinden aber durch eine gerecht geschaffene Einkommensteuer aufgebracht werden müsse. Rechtsanwalt Groß-Dresden, der zweite Bundesvorsitzende, beachtete die mieterpolitische Lage. Die Wohnungsnot, die eine internationale Erscheinung sei, habe sich eingestellt als eine Folge fehlerhafter Wirtschaft und der falschen Gestaltung des Bodenrechts, nicht aber als eine Folge des Krieges und der Wirtschaftsverhältnisse nach dem Kriege. Die mieterpolitische Lage sei heute ernster als je. Durch den Entwurf der Reichsregierung zur Abänderung des Mieterschutzgesetzes würden völlig willkürliche und durch nichts gerechtfertigte Verschärfungen für die Lage der Mieterschaft gebracht. Den Bestrebungen, die öffentliche Wohnraumbewirtschaftung zu lockern, müsse die Mieterschaft allen Widerstand entgegensetzen. Nur die Erstellung neuer Wohnraumes, nicht aber die Zulassung freier Vermietung oder die Aufhebung von Beschlagnahmen u. a. m. werde eine Besserung auf dem Wohnungsmarkte bringen. — Nach einer längeren Aussprache wurde eine entsprechende Entschließung angenommen: Die anlässlich des 25 jährigen Bestehens des Bundes Deutscher Mietervereine e. V. in Dresden, verammelten Mietervertreter des Reiches legen entschiedene Verwahrung ein gegen jede Lockerung des Mieterschutzes, solange nicht die Wohnungsnot endgültig behoben ist. Der Abbau des Mieterschutzes führt wieder zum willkürlichen Kündigungsrecht des Vermieters, unerschwinglichen Mieten, Verwägung der Not der Kinderreichen, damit zum Rückfall in überwundene Wohnrechtsverhältnisse, die seit Jahrzehnten auf das schwerste verurteilt worden sind und bewahrt zur Verschärfung der sozialen Gegensätze. Die Befestigung der Wohnungsnot um jeden Preis und der Ausbau des Mieterschutzes in einem Lande, daß erst durch verkehrte Wohnungs- und Bodenpolitik zu einem Lande der Unanständigkeit wurde, ist bringende soziale Pflicht aller Regierungen. Die Mieterschaft fordert an Stelle der jetzigen Systemlosigkeit auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft umfassende gesetzliche Neuordnung nach den Grundgedanken der Reichsverfassung. Soziale Förderung der Familie, Schutz der Kinderreichen, menschenwürdiges Dasein, Recht und Schutz auf Wohn- und Wirtschaftsheimstätten müssen die Grundlage für das geforderte Reichswohnungsrecht bilden. In den Festräumen des Rathauses wurde ein Festakt abgehalten.

Dresden. Es ist in Aussicht genommen, die Landeskonode am 23. November zu einer etwa dreiwöchigen Tagung zusammenzutreten zu lassen.

Der Sächsische Gemeindegeld schreibt: Die Mitgliederversammlung des Sächsischen Gemeindegeldes wird nach 4 jähriger Pause am 23. und 24. Oktober in Jittou zusammenkommen, nachdem die letzte Tagung 1921 in Chemnitz stattgefunden hat. Im Brennpunkt der Beratungen wird diesmal entsprechend dem Ernste und der überragenden Bedeutung dieser Frage das Finanzproblem in den Vordergrund gerückt werden. Es ist in Aussicht genommen, von allen anderen Fragen grundsätzlich abzusehen und diese Tagung lediglich der Besprechung des Sächsischen Finanzausgleichs und der Finanzlage der sächsischen Gemeinden zu widmen.

In Vorstadt Stehsch wollte eine Frau mit Spiritus Feuer anmachen. Dabei explodierte die Flasche, die sie der Frau fingen Feuer, sie stürzte aus der Wohnung, ließ ihr 1 1/2 Jahr altes Kind zurück, das ebenfalls von den Flammen erfaßt wurde und mit schweren Brandwunden bedeckt, nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, wo es verstarb.

Meißen. Am Sonnabend wurde zwischen Sörnewitz und Coswig ein junger Streckenarbeiter aus Weindöbba bei der Ausübung seines Berufes von der Maschine eines nach Meißen fahrenden Zuges erfaßt und heftig geschleudert. Der Tod des Mannes trat auf der Stelle ein.

Eibenstock. Nachdem zunächst nur der Gebirgshamm mit Schnee bedeckt war, hat auch hier am Freitag starker Schneefall, verbunden mit heftigem Schneegehäber, eingesetzt. Der Schnee liegt zum Teil fünf Zentimeter hoch. Infolge des Schneefalles machte sich auch eine derartige Kälte bemerkbar, daß sich bereits Eiszapfen an Fenstern und Dächern bilden. Die Kartoffelernte ist hier noch nicht beendet und steht zu erwarten, daß, wenn nicht bald ein Witterungswechsel kommt, die noch im Erdbreich befindlichen Kartoffeln erfrieren. — Aus Frauenstein wird gemeldet, daß der reiche Schneefall bereits die Benutzung des Schilltens ermöglicht.

Schwarzenberg. Als der Aufsichtsbeamte des hiesigen Postamtes zwei verdächtige Personen auf dem Posthofe bemerkte und diese anrief, wurde auf ihn geschossen. Der Beamte erwiderte das Feuer, doch entkamen die beiden im Schutze der Dunkelheit. Die alarmierte Gendarmerie hat die Verfolgung sofort aufgenommen.

Krimmitschau. Der elfjährige Sohn des Schleichers Zeuner wurde in der elterlichen Wohnung mit einer Schußwunde blutüberströmt aufgefunden. Er liegt im Krankenhaus schwerverletzt danieder. Es wird angenommen, daß er wegen schlechter Zeugnisse Hand an sich gelegt hat.

Reichsbankpräsident von Schacht in New York. New York, 19. Oktober. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist mit dem Dampfer „Deutschland“ in New York eingetroffen. Er erklärte bei seiner Ankunft, er habe nicht die Absicht, über irgendwelche Anleihen zu handeln oder gar Anleihen abzuschließen. Er sei lediglich gekommen, um dem Gouverneur der Federal Reserve Banc of New York einen Gegenbesuch abzustatten und den amerikanischen Finanzsachverständigen die Versicherung abzugeben, daß Deutschland den Wunsch habe, seine Industrie auf gesunden finanziellen und wirtschaftlichen Grundlagen aufzubauen.